

der Satz aufgestellt wurde, stand er inter partes fest und ist sowohl Gegenstand als Voraussetzung der Debatte. Lediglich, daß dieser Sachverhalt aufgehört hatte, war der Zustand, den Sismondi als Orthodoxie empfand. Wenn man heute, fast 100 Jahre verflossen sind, sich das Titelblatt genau das Sismondi seinem Buche vorangeschickt hat, so erstaunt er die Sicherheit, mit der er das ganze Wesen seines Eingriffs in die veränderten Fragestellung erblickte. Dem Haupttitel „Neue Zeitschrift der politischen Ökonomie“ fügte er nämlich die Erklärung „über den vom Reichtum in seinen Beziehungen zur Bevölkerung“ hinzu. Wenn man sich auf die rein logische Seite der Entwicklung bezieht, so kann man wohl sagen, daß das Schicksal, das im Laufe der Diskussionen der liberalen Schule bereitete wurde, dasselbe war, was andererseits dem Merkantilismus bereitete hatte. Die merkantilistischen Theoretiker des 17. und 18. Jahrhunderts beschäftigten sich mit der Frage, welche Mittel es gebe, die Handelsbilanz eines Landes zu gestalten, d. h. einen Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr zu erzielen. Von hier aus entwickelten sie die Befürwortung von Einfuhrzöllen und -verboten für Rohprodukte, Einfuhrzöllen und -verboten für Fabrikate, umgekehrt für diese Ausfuhrprämien. Die beginnende liberale Opposition hat zwar stets ein gewisses Interesse darauf gelegt, daß viele dieser Forderungen sich aus jener Theorie ableiten ließen. Ihren Hauptstoß aber führte sie auf dem Nachweis, daß über das Erstrebenswerte einer günstigen Handelsbilanz keineswegs Übereinstimmung herrsche (wie man heute zum Beispiel von England kennt, das an Reederei-Einnahmen, Schiffsbau-Einnahmen, Kommissionsgebühren, ausländischen Kapitalanlagen usw. Ein- und Ausfuhr genug hat, um sich über seine passive Handelsbilanz trösten zu können), während das „aktive“ Österreich sich nicht entfernt mit dem Handelsgewinn zufrieden wird). Auch hier war für eine Voraussetzung, die ursprünglich allgemein anerkannt war, daß sie nicht ausgesprochen zu werden braucht, ganz unbeabsichtigt der Sprachgebrauch einer bedingungslosen Forderung eingetreten; man brauchte nur auf diese Voraussetzung aufmerksam zu machen, um dem Lehrgebäude sein Fundament abzuziehen.

Die liberalen Theorien haben sich schon bereitete Richtungen, die sich in unserer Zeit an die Stelle der liberalen Herrschaft gesetzt haben, in den Augen der Bevölkerung als wahrnehmbar, ein ähnliches Schicksal vor. Das Land, an

